838 11528 aa

Dem Vaterlande.

Poetisches Flugblatt

von

Joseph Pape.

Paderborn,
Bernhard Kleine.
1869.

Digitized by Google

BRITISH MUSEUM

Digitized by Google

Das Lied vom Reich.

O Deutschland, schönste Völkerzier!
Ich will dich benedeien;
Mein Herz begehrt allein nach dir,
Nach deinem grünen Maien.
Wenn tief im Thal
Frau Nachtigall
Den Maien singt mit hellem Schall,
Gedenk' ich, Deutschland, deiner.

Dein Maien, so mein Herzbegehr, —
Ich will ihn laut verkünden:
Zu eines ein'gen Reiches Wehr
Soll sich mein Volk verbünden.
Im tiefen Thal
Frau Nachtigall,
Fall' ein mit deinem vollen Schall,
Mit deiner hellsten Stimme.

Digitized by Google

Wir ſtritten lang im Bruderſtreit
Und ſtanden fern vom Glücke:
Komm Himmelskind, komm Einigkeit,
Bau' uns des Friedens Brücke.
Im tiefen Thal
Frau Nachtigall,
Was ſoll dein Lied wie Trauerſchall?
O ſing' uns frohe Weiſen.

Auch ruft zu Gott, ſo Mann als Weib,
Daß Freiheit nimmer fehle:
Die Einigkeit, das iſt der Leib,
Die Freiheit iſt die Seele.
Im tiefen Thal
Frau Nachtigall, —
Sie ſingt nicht halb ſo ſüßen Schall,
Als nur der Freiheit Name.

Das Lied vom Reich, wie lang iſt's doch
Vergeſſen und verklungen!
Wie lang, wie lang wohl währt es noch,
Bis neu es wird geſungen?
Im tiefen Thal
Frau Nachtigall,
Verklungen iſt dein heller Schall:
Wann tönt dein Lied aufs Neue?

Das Kleeblatt.

O du Kleeblatt, wie geringe!
Und doch von so edler Art,
Daß in dir gar hoher Dinge
Dein Beschauer inne ward;
Drum in ihren schönsten Weisen
Hört' ich von den Sängern preisen
Deinen Ruhm, du grüner Klee!

Wer auch möchte dich erblicken,
Grünend, lachend immerdar,
Der nicht aus dem Herzen schicken
Wollte fort der Sorgen Schaar?
Der nicht möchte zu dir gehen,
Klugen Auges zu erspähen
Holdes Glück, gevierten Klee?

Mancher kann ihn nicht erfinden,
Trost doch findet er bei dir,
Duftet in den Sommerwinden
Deiner Blumen helle Zier:
Wann die Honigvöglein fliegen
Und aus dir mit durst'gen Zügen
Saugen ihren süßen Seim.

Digitized by Google

Und so stehst du auch erhoben
In des höchsten Gottes Haus,
Vielgestaltig, vielverwoben
Blickst du aus dem Stein heraus —
Unvergänglich, dir zum Preise,
Wo in alter, deutscher Weise
Meines Volkes Münster stehn.

Drum, o Kleeblatt, so geringe
Und doch von so edler Art,
Wohl verborgen große Dinge
Sind von Gott in dir bewahrt;
Recht vermein' ich's zu ergründen,
Daß ihn selbst du müssest künden,
Bildniß der Dreieinigkeit!

Bild der Eintracht, holde Blume,
Die der Steinmetz sich erwählt,
Und von der mit Lieb' und Ruhme
Unser deutsches Lied erzählt! —
Weh! in Deutschland allewege
Stehn der Zwietracht Dorngehäge,
So an Grün als Blüthen arm.

O du Deutschland, sondergleichen
Deiner Herrlichkeit beraubt,
Seit du deiner Väter Zeichen,
Nicht dem Kleeblatt mehr geglaubt!
Laß die fremden Blumen stehen,
Geh, im eignen Klee zu spähen
Nach dem Vierblatt deines Glücks!

Digitized by Google

Klage um Klage.

Ihr Richter Deutschlands habt geziehen
Die Dichter Deutschlands hoher Schuld,
Ihr spracht: „Die Zunft ist krank geworden,
Verloren bleibt ihr unsre Huld.
Von großen Thaten und Gedanken
Ertönt kein Lied in unser Land —
Sind doch verkauft der Väter Harfen,
Ihr Erb', um fremden Flittertand!"

Die Kinder Deutschlands, die vernommen
Solch arges Urtel, fallen bei.
Nun schweigt, ihr Alle. — Sind, o Jammer!
Der Väter Harfen auch entzwei,
Ist doch ein falscher Spruch gesprochen;
An euch ist's, daß ihr senkt den Blick:
Denn was ihr klagt, o Vielgestrenge,
All auf euch selber fällt's zurück.

Digitized by Google

Der Dichter mit dem hellen Spiele
Ist ewig seines Volkes Kind;
Und wie die Linde nimmer wehet,
Es säusle webend denn der Wind,
Bleibt ohne Klang des lautern Liedes
Die Harfe zu des Dichters Knie'n,
Wenn große Thaten und Gedanken
Heilwebend nicht sein Volk durchziehn.

Ihr selber, scheint es, seid die Kranken:
Von euerm Mund ein frischer Hauch,
Er zündet nicht die heil'ge Flamme,
Darum ersticken wir im Rauch.
Und schaut ihr statt der Väter Größe
Nur fremder Lande Flittertand,
Ihr selbst um euer heilig Erbe
Erkaufet ihn in fremdem Land.

Ha! euer Herz habt ihr vergeben,
Vergeben einem argen Ton;
Der Klang des Goldes und des Eisens
Bedünkt euch gar des Lebens Lohn;
Und träte mit den goldnen Saiten
Der Dichter dar in euern Kreis,
Ihr sprächet: Schmilz das Gold der Harfe,
Wir zahlen's dir nach rechtem Preis.

Digitized by Google

O schüttelt ab den Staub der Erde!
O jüngt euch in der Väter Kraft!
Und alsobald wird auch erlöset
Die Dichtkunst von des Drachen Haft;
Nur Einen leuchtenden Gedanken,
Laßt ihn erstehn zu Einer That:
Zu tausend Thaten und Gedanken
Wird fröhlich euern Dichtern Rath.

Ein Volk zu sein in Lieb' und Treue,
Durch dieser beiden Band vereint,
Das ist der Eine Lichtgedanke,
Den euer Zwisten nur verneint;
Würd' er sich froh zur That gestalten,
Wie Morgenschein zum Sommertag:
Ihr würdet neuer Jugend froh sein
Bei eurer Dichter Harfenschlag.

Nun aber hat euch selber Siechen
Wohl Gott verschlossen Herz und Ohr,
Es ist ein falscher Spruch gesprochen:
Mit euch nur siecht der Dichter Chor.
Ja! wo ihr hört die süße Weise,
Ihr kennt nicht mehr die Nachtigall:
Den Himmelston in eure Seelen
Verdrängt der Erde Widerhall.

Digitized by Google

Deutsche Sitte.

Ich bin auf Schau gegangen,
Auf Schau umher in deutschem and,
War ausgesandt
Von unsres Volkes Alten:
So künd' ich, was ich fand.

Man hieß mich schauen gehen
Die deutsche Sitt' in deutschen Gaun,
Da hab' ich traun
Geschont nicht meiner Augen,
Doch war kein Heil zu schaun.

Ich sah die deutschen Männer,
Sie trugen meist ein wälsch Gewand
Und — o der Schand'! —
Auch wälsche Art im Herzen;
Gott war nicht mehr gekannt.

Es wurde Gold gewogen
Auf Eisenwaagen weit und breit —
„Die neue Zeit"
War Tags ihr Gruß und Abends;
Sie trugen wälsches Kleid.

Ich sah die deutschen Frauen —
Am Rocken nicht beim Wächteramt,
Gar froh mitsammt
Den Kindlein, noch am Herde,
Wo keusch die Lohe flammt.

Digitized by Google

Die Königin Frau Mode
Erschwingt ihr eisern Scepter weit —
O Zeit, o Leid!
Wer ehrt noch Frauenmilde
Und Treu' und Züchtigkeit?

Drum weh der deutschen Jugend!
Sie gleitet auf der schiefen Bahn
So schnell voran:
Nicht lang mehr, und dem Rande
Des Abgrunds wird sie nahn.

Mein Volk hat fremde Lehrer
Geladen in sein Haus zu Gast,
Nun hat erfaßt
Gelüsten alle Herzen
Nach neuer Sterne Glast.

Irrsterne sind erschienen
Am deutschen Himmel: schweres Leid
Gebiert die Zeit;
Die Lüge hört' ich prahlen
Von Weltglückseligkeit.

Doch sah ich längs den Häusern
Die Armuth schleichen bei der Nacht,
Sie legte sacht
In jedes ihre Bürde:
Weh, wenn das Haus erwacht!

Digitized by Google

An Deutschland.

Mein Deutschland laß dir rathen,
Gedenke neuer Thaten,
Gedenke alter Zeit,
Ruf' aus dem Grab die alten
Kampfmuthigen Gestalten
Dem Feind heran zum Streit.

Ich habe dich gesehen
Im Glanz der Ehren gehen
Vor allen Völkern dar:
Die Welt war deine Beute,
Es flog an deiner Seite
Der kaiserliche Aar.

Wie prangten deine Söhne
In stolzer Siegesschöne,
Mit goldnem Helm bewehrt!
Wie waren deine Frauen
Voll milder Huld zu schauen,
Keusch waltend an dem Herd!

Digitized by Google

Von deutscher Treue Preise
Hört' in der Völker Kreise
Ich rühmenden Bericht,
Die staunend auch erschauet,
Dem Glauben angetrauet,
Von deinem Geist das Licht.

Ha! schon begann zu klingen
Von hohen Glücks Gelingen
Der Sänger Harfenschlag,
Es reichten sich die Hände
Die Künste schon — zur Spende
Dem Völkerfriedenstag.

Der Feind ersah's und jäte
Die Zwietracht — und es wehte
Das Glück wie Rauch vorbei:
Entflohen ist die Taube,
Zerrissen ist der Glaube,
Der Völker Thron war frei, —

Der Völker, die in Bande
Du schlugest und der Lande,
Die willig dir gezollt.
Gott, hieß es, hat geschlagen
Deutschland, wie soll man tragen
Ihm länger dar den Sold?

Digitized by Google

Auf ging des Feindes Samen,
Und schon als Rächer kamen
Zum Krieg die Völker all:
Gott machte sie zu Starken,
Sie nahmen unsre Marken,
Sie brachen unsern Wall.

Mein Deutschland, laß dir rathen,
Gedenke neuer Thaten,
Gedenke neuer Zeit,
Ruf' aus dem Grab die alten
Kampfmuthigen Gestalten
Dem Feind heran zum Streit.

Will dich der Herr erretten,
Noch lebt in deinen Städten
Der Bürger alte Wehr,
In Elend halb versunken
Und halb in Goldgier trunken,
Doch starb sie nimmermehr.

Ob auch der Burgen Schimmer,
Der goldnen Zinnen, nimmer
Mehr von den Höhen blinkt:
Aus Knechten ist erstanden
Ein neu Geschlecht den Landen,
Das neue Waffen bringt.

Digitized by Google

Und ſchon in wirrem Weben
Erwacht' auch neues Leben
In Meißel, Pinſel, Sang;
Dein Geiſt, er grub nach Bronnen,
Nur harret noch der Sonnen
Das Herz, im Dämmer bang.

Mein Deutſchland, laß dir rathen,
Verdirb des Feindes Saaten;
Auf dich hat Gott geſehn,
Auf's Neu' entſandt die Taube:
Nun hoffe, liebe, glaube,
Das Glück wird neu erſtehn.

O zage nicht, erkühne
Dem Himmel dich zur Sühne,
Der dich zum Frieden eint —
Du kannſt es nimmer wenden,
Du mußt den Frieden ſpenden,
Nach dem die Erde weint.

Die deutſchen Münſter trauern,
Du mußt von Neuem mauern,
Bis ſie vollendet ſtehn;
Auf daß zu ihren Hallen
Die Völker wieder wallen,
Die neu dein Licht geſehn.

Digitized by Google

Der Ehrenpreis.

Sag an, wem ist in deutschem Land
Der Ehrenpreis zu reichen?
Nicht Jenem, der sich unterstand,
An's Recht zu greifen mit reiner Hand
Und sonder Wank und Weichen
Ein todesmuth'ger Streiter steht,
Wo seine heil'ge Fahne weht?

So ehr' ich auch das freie Wort
In rechten Mannes Munde,
Zwar nur ein Hauch, doch trägt sich's fort
Und wird zum Helfer und starken Hort,
Ist's mit dem Recht im Bunde;
Und wer es je in Fesseln schlägt,
An dem hat's immer sich gerächt.

So ehr' ich auch den hohen Muth,
Selbst wenn er sprengt die Bande,
Dem nur auf Erden ein einzig Gut,
Der anverlobt sein Herzensblut
Dem ein'gen Vaterlande:
Denn wie er glüht und wie er gährt,
Wird Deutschland einst aus ihm verklärt.

Digitized by Google

So ehr' ich deß noch vielerlei,
Was Zunge hat und Leben,
Durch Wort und That uns kündet neu,
Daß Deutschland noch auf Erden sei,
Daß aus der Tiefe heben,
Wo sie gelegen grabesstill,
Es seine alte Krone will.

Doch werther, heilig ist der Preis,
So jenem Mann beschieden,
Der uns das hohe Räthsel weiß,
Das Räthsel von des Oelbaums Reis,
Drin Gott uns gibt den Frieden,
Daß sich vereinen Süd und Nord
Zum großen Reich, zum Völkerhort, —

Dem Mann, der nie den Bruder kränkt,
Nicht mit des Spottes Lauge,
Noch seines Hasses Gift ihn tränkt,
Weil jener eben anders denkt
Und sieht mit anderm Auge, —
Im Andern nur den Deutschen kennt,
Ob er vom Nord, vom Süd sich nennt; —

Dem Staateslenker hochgestellt,
Der kundig wälscher Weise
Und doch an deutscher Treue hält,
Die Hand nur streckt auf weiter Welt
Nach Eines Ruhmes Reise,
Nach keines niedern Staates Ehr',
Nach unsres Reiches Wiederkehr; —

Dem Prieſter, der im Streit auch wahrt
Sein Kleinod ſonder Bange,
Doch, wenn er ſeine Schäflein ſchaart,
Sie lehrt nach jener milden Art:
Daß, welches irr gegangen,
Sich mehr als Alle, die noch treu,
Des guten Hirten Lieb' erfreu'; —

Dem Fürſten, der (wann kommt der Tag?)
Solch eine Herzogsſeele,
Als Der, der zu dem Vetter ſprach:
„Der erſte folg' ich ſelbſt dir nach,
Wodaß man dich erwähle —"
Ihm ſei der Preis, ihm wird zu Theil,
Dem opfernden, das höchſte Heil!

Dem Feldherrn ſei er, ungenannt,
Gezeigt in eitler Sage,
Der mit der ſieggewalt'gen Hand
Endlich umſchlingt das Vaterland
Am letzten Schlachtentage —
Bis dahin aber ſtreiten fort,
Wie ſie geſtritten, Süd und Nord.

Digitized by Google

Der Hahnenschrei.

Zum ersten Schein nach Mitternacht
Hebt an der Hahn von hoher Wacht
Den Morgen zu beschreien,
Will dich des Schlafes zeihen.

Hell wie das Licht, erklingt sein Gruß,
Kein Ohr, das ihn nicht hören muß, —
Was schlummert im Gemache,
Das Mäuslein unterm Dache.

Wie des Gewissens Stimme weckt
Der helle Schrei die Welt und schreckt,
Was je der Schuld verfallen
In Hütten und in Hallen.

So tönt auch Geistes Hahnenschrei
Den Völkern. Wenn der Morgen neu
Will röthen ihre Zinnen,
Hört man den Ruf beginnen.

Digitized by Google

O Deutſchland, dem in langer Nacht
Der Hahn ſchlief auf der hohen Wacht,
Thu' auf dein Aug' und ſchaue:
Es dämmert durch die Gaue;

Es dämmert dir ein neuer Tag,
Wer weiß, wie hell er werden mag,
Wenn einſt der Schuld enthoben
Du Gott den Herrn wirſt loben.

Ihr aber, Deutſchlands Dichter, bannt
Das fremde Lied: dem Vaterland
Soll euer Lied erſchallen
In Hütten und in Hallen —

Dem Vaterland in höchſter Zier!
Wär' eure helle Stimme mir,
Wie wollt' ich mich erſchwingen,
Den Morgen anzuſingen!.

Mein Lied hat einen trüben Ton,
Ich bin nicht dieſer Tage Sohn:
Stets im Vergangnen ſäum' ich,
Stets im Zukünft'gen träum' ich.

Digitized by Google

Sabine.

Zu Straßburg am Portale
Des Münsters linker Hand
Steht eine schlanke Jungfrau,
Und die mir wohlbekannt.

Sie hält den Meißel innig
An's klopfende Herz gedrückt;
Aus schwärmerischen Augen
Sie nach dem Münster blickt.

Sie sieht im Geist vollendet
Wohl Meister Erwin's Rath,
Zum Himmel aufgegangen
Die stolze Felsensaat.

Die Jungfrau heißt Sabine,
Ist's Erwin's Töchterlein,
Hat kundig formen helfen
Den ungefügen Stein.

Es ist ein Bild von Steine,
Ein Bild aus alter Zeit;
Und lang ist schon gestorben
Die schöne Steinmetzmaid.

Erwin auch ging zu Grabe,
Vom Meißeln auszuruhn:
Wer soll uns denn vollenden
Das heilige Münster nun?

Digitized by Google

Das Frühjahr der Verheißung.

Nicht ewig darf der graue Tag
Ob deutschen Landen hangen,
Nicht ewig währen Leid und Schmach,
Die dich, mein Volk, befangen:
In nie geseh'ne Herrlichkeit
Wird einst die deutsche Erde weit
Geschmückt zu Frühjahrszeit.

Es ist ein alt Prophetenwort:
Wenn so die Welt wird lenzen,
Dann wird des deutschen Reiches Hort
Auf's Neu der Welt erglänzen —
Viel Völker ziehn ergrimmt ihr Schwert,
Und aus der Schlachten Glutenherd
Der deutsche Phönix fährt.

Am zwiegeköpften Leib erkennt
Man deutschen Reiches Zeichen,
Nur weil in Feindschaft sich getrennt
Die Köpfe, mußt' es weichen.
Doch neu erhebt sein Schwingenpaar
Zum Fluge dann der Siegesaar —
Sein Tag bricht an, wie klar!

Digitized by Google

Wenn dann die Rosen heller blühn,
So sollt ihr Bräute klagen:
Wie Mancher wird im Kampf erglühn
Und wird im Streit erschlagen!
Für Deutschland er sein Leben gab —
So brecht der Lind' ein Zweiglein ab
Und tragt es auf sein Grab.

Digitized by Google

Von den Felsen wird er steigen.

(Alte Phrophezeiung.)

„Von den Felsen wird er steigen,“
Wo ihn Himmelshauch umweht,
Eh' er in den Kampf ausgeht:
Denn er wird von Gott gesendet,
Der der Völker Drangsal wendet —
„Von den Felsen wird er steigen.“

„Von den Felsen wird er steigen,“
Hochgeboren wie der Aar,
Der der Thiere König war
Und sein Reich, der muthbeseelte,
Sich zu neuem Flug erwählte —
„Von den Felsen wird er steigen.“

„Von den Felsen wird er steigen,“
Wie der Fels der Firnen jäh
Niederschmettern aus der Höh',
Wird im Rächergang verheeren,
Was vermessen, ihm zu wehren —
„Von den Felsen wird er steigen.“

Digitized by Google

„Von den Felsen wird er steigen,"
Deutschlands Hoffnung in dem Leid,
In dem Fluch und in dem Streit,
Der uns zweiet, drin wir klagen —
Unsre Krone soll er tragen!
„Von den Felsen wird er steigen."

„Von den Felsen wird er steigen!"
Viele Felsen sind im Land,
Stehn sie an des Nordens Strand?
Sind's im Süd die Markensteine?
Ragen sie im Aufgangsscheine?
„Von den Felsen wird er steigen."

„Von den Felsen wird er steigen!"
Sei's im Süden, sei's im Nord,
Uns willkommen, starker Hort!
Schrecken weh' von deinen Fahnen,
Frieden folge deinen Bahnen,
Wirst du steigen von den Felsen.

Digitized by Google

Die westfälische Birke.

Es steht ein Baum der Birke
Fern auf Westfalens Grund;
Dort ward im Wunderbilde
Der Deutschen Schicksal kund.

Denn wenn die Zeit gekommen,
Wenn ihre Buß' erfüllt,
Wird ihres Reiches Zepter
Auf's Neu der Welt enthüllt.

Um die Prophetenbirke
Fern auf Westfalens Grund
Wird Kriegesvolk sich lagern,
Die Welt im Doppelbund:

Die Einen mit der Fahne,
Die vor dem Reiche fliegt;
Die Andern Gott zum Trotze,
Bis sie der Herr besiegt —

Von allen Nationen,
Vom Festland, von der See,
Mit Säumern und mit Rossen,
In grauenvoller Näh'.

Digitized by Google

Denn weil durch unſer Zwiſten
Die Völker rings entzweit,
Iſt's billig, daß ſie ſtreiten
Bei uns den letzten Streit.

Der Feinde vielmal tauſend,
Viel tauſend unſer Heer!
Dann wird die Schlacht beginnen —
Ein Tag und zwei und mehr.

Roth wird von ihrem Blute
Das deutſch-weſtfäl'ſche Land,
Das Land der rothen Erde
Prophetiſch vorbenannt.

Und zu der ſchwerſten Stunde,
Und jubelt ſchon der Feind:
Sieh da! ein Held zu Roſſe
In höchſter Noth erſcheint.

Wer nennt uns ſeinen Namen
Und ſeiner Krieger Troß?
Sein Nam' im Land Weſtfalen:
Der Fürſt auf weißem Roß —

Aus deutſchem Königsblute,
Mit goldnem Kreuz geſchmückt —
Komm' er von Süd, von Norden,
Er iſt's, der uns beglückt.

Digitized by Google

Am Schlachtfeld liegt ein Kirchlein,
Ein Prieſter betet drin,
Dort ruft er Gott zum Helfer
Und reitet auf Gewinn.

Dann iſt die Zeit gekommen,
Dann iſt die Buß' erfüllt,
Dann wird der Deutſchen Zepter
Auf's Neu der Welt enthüllt.

Des Reiches heil'ge Fahne,
Die ſchon herniederſank,
Wie weht ſie, da er nahet,
So freudig und ſo frank!

Die müden Reichesſtreiter,
Verblutet, toderſchlafft,
Wie ſtürmen ſie auf's Neue
In wunderneuer Kraft!

Bald wankt der Feinde Reihe,
Bald flieht ihr zitternd Heer, –
Der Sieger hinter ihnen,
Verderben um ſie her.

So viel nur wird gerettet
Von ihrer ſtolzen Macht,
Daß Botſchaft zu den Ihren
Noch werde heimgebracht.

Digitized by Google

Doch in den deutschen Landen
O froher Botenmund!
Nach Trennung, Schmach und Leiden
Ein Volk im Bruderbund!

Wann wird die Birke knospen
Zu jenem Schlachtenjahr?
Wann, was im Bild gesehen,
In Wunderthaten wahr?

Wann kommt vom Königsblute
Der Fürst im Kreuzesschein?
Komm' er von Süd, von Norden,
Gesegnet soll er sein!

Digitized by Google

BRITISH MUSEUM 130C74

Letzter Hader.

Wird nun der Dom zu Köln am Rhein
Gemeißelt und gerichtet sein,
Wird Gott der Herr
Das deutsche Land begnaden
Und her die Völker laden.

Und kaum, daß sie versammelt sind,
Der Hader alsobald beginnt:
„Wer edler ist,
Soll vor dem Andern stehen
Und in das Münster gehen."

Gott, der es hörte, nimmt zur Hand
Die Zornesruthe, die er band,
Sein Ruf ergeht:
„Was steht ihr streitesfinster?
Neun Pforten hat das Münster.

Da geht zusammen all hinein,
Drin will ich selbst der erste sein:
Zankt Wer auch mir,
Soll vor der Ruth' er weinen!"
Herr! wann wirst du erscheinen?

Digitized by Google

Verlag von Bernhard Kleine in Paderborn.

Pape, Joseph, Der treue Eckart. Epos von deutscher Entzweiung und Versöhnung in 12 Gesängen. Zweite vollständig umgearbeitete Aufl. 1869. 400 S. Classiker-Format eleg. geheftet 27 Sgr.

— — **Schneewittchen vom Gral.** Epos von deutscher Herrlichkeit in 12 Gesängen. 188 Seit. Classiker-Format, geh. 12 Sgr., gebd. Goldschnitt 20 Sgr.

— — **Josephine, Liebe Glaube und Vaterland.** In Romanzen. Dritte umgearbeitete und vermehrte Auflage. 1868. 128 Seiten Classiker-Format, eleg. geh. 12 Sgr.

— — **Bertha Maria.** Vaterländisches Schauspiel in drei Aufzügen. 1867. 84 S. Dritte Aufl. 7½ Sgr.

— — **Herzog Konrad, oder die Schlacht auf dem Lechfelde.** Vaterländisches Trauerspiel in 5 Aufzügen. 145 Seiten eleg. geh. 12 Sgr.

— — **Dramatisches Bild aus dem Leben eines deutschen Patrioten.** 1869. 24 S. eleg. geh. 3 Sgr.

— — **Gedichte.** 224 S. Classiker-Format, eleg. geh. 7½ Sgr.

— — **Der Trutznachtigall Lieder der Liebe und des Lobes Gottes von Friedrich von Spee,** umgedichtet in die Sprache unserer Zeit. 180 S. 20 Sgr.

— — **Aus verschiedenen Zeiten.** Novellen mit Pape's Portrait. (Inhalt: 1. Pfalzgrafentöchterlein. Novelle aus der Minnezeit, 2. Kurfürstliches Gericht. Novelle aus der Zeit des Zopfes, 3. Westfälische Fahrten. Novelle aus der Gegenwart.) 1868. 263 Seiten in 32., eleg. geh. 10 Sgr.

— — **Pfalzgrafentöchterlein. Eine Novelle aus der Minnezeit.** Separat-Ausg. 1868. 105 S. eleg. geh. 6 Sgr.

Die Wiener Zeitung: „Vaterland" hat in einer längern Besprechung dieser Novellen (in Nr. 1 — 1868) nur Lob, rühmt die „gewinnende Darstellung, die Frische der edlen Sprache" und erklärt schließlich: „Wir empfehlen diesen Novellencyclus aufs Wärmste und können von dieser Empfehlung die frühern Werke des Dichters nicht ausschließen." — Auch der „literarische Handweiser" in Münster erklärt (in Nr. 65 — 1868) am Schlusse einer eingehenden Recension: „Alle drei Stücke erquicken durch einen poetischen Duft, der in gleicher Stärke nur bei den wenigsten Novellen der Gegenwart gefunden wird."

Digitized by Google

Pape, Joseph, das apocalyptische Weib und ihr Herrschersohn als Sinnbild der Kirche und ihres Reiches. Ein geistlich-vaterländisches Gedicht. Zweite Ausgabe. 1869. 82 Seiten Classiker-Format eleg. geh. 9 Sgr.

— — **Die Offenbarung des heiligen Johannes von den sieben Gemeinden als dem Sinnbilde der sieben christlichen Zeitalter** Zweite Ausgabe. 1869. 156 Seiten 8. geh. 15 Sgr.

— — **Moses und die Modernen.** Hefte zur Bekämpfung der materialistischen Zeitströmung mit dem Motto: „Zu verstehn die beiden Bücher, — Welche schrieb der Finger Gottes: — So das Buch der Offenbarung, — Wie das andere der Natur. — Erstes Heft: Vorwort und Einleitung. Die anfängliche Schöpfung. 1869. 40 S. eleg. geh. — 3 Sgr., im Abonnement auf 10 Hefte $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Hosäus, Wilhelm, Absalom. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Classiker-Format, 114 Seiten 1868. eleg. geh. 12 Sgr.

Feuillot, Octave, Sybille. Geschichte eines jungen Mädchens. Aus dem Französischen nach der dritten Auflage des Originals. Classiker-Format, 304 S. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Soreth, Lorenz, Zwölf geistliche Lieder (Weihnachts- und Marienlieder) für gemischten Chor. 1868. 6 Sgr.

Kleines Theater. Mit Originalbeiträgen von Joseph Pape in Büren, Friedrich Wilhelm Grimme in Paderborn, Dr. Wilhelm Hosäus in Dessau, Wilhelm Herchenbach in Düsseldorf u. A.

Erschienen sind vier Bändchen zum Preise von à 6 Sgr. $3\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$ und 3 Sgr.

Alle Buchhandlungen können vorstehende Werke — auch zur Ansicht — liefern.

Druck von R. van Acken in Lingen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Lith. Anst. v. E. Mugler in Wirzburg

Digitized by Google

Deutschlands Traum, Kampf und Sieg.

Geharnischte Sonette

nebst einem

Anhang vaterländischer Gesänge

von

Hans Minckwitz.

Reinertrag
zum Besten der Verwundeten und Hinterbliebenen.

Leipzig, 1870. M. G. Priber.

Digitized by Google